

sie in der That gar keinen Familiennamen hatte. Emily hatte sich bemüht, Man Grant ausfindig zu machen, um von ihr etwas in Bezug auf Gertrud's frühere Geschichte zu erfahren; Man aber hatte ihre alte Wohnung verlassen und seit Jahren hatte man nichts wieder von ihr gehört. — Gertrud erröthete, als sie nach ihrem Namen gefragt ward, antwortete aber mit Würde, sie werde ihn unter der Voraussetzung nennen, daß ihr neuer Bekannter dasselbe thue. — „Das thue ich nicht!“ sagte der junge Mann in grobem Tone, „auch mache ich mir weiter nichts daraus, wenn ich den Ahrigen nicht erfahre.“ — Und mit diesen Worten ging er fort, und Gertrud kam nothwendig zu dem Schlusse, daß er der ungezogenste Mensch sei, den sie jemals gesehen.

20. Veränderungen.

Ein herrlich Weib! vollkommen und geschaffen
In weinen und zu trösten, wie zu herrschen,
Und dennoch still von Geist und better wie
Ein Engel aus dem Land des Lichts.

Wordsworth.

Es war in der Dämmerung eines schwülen Septembertages, als Emily auf der Terrasse vor dem Hause ihres Vaters saß und den köstlich erfeischenden Windhauch einzog, der sich so eben erhoben hatte. Der westliche Himmel war noch gestreift von glänzendrothen Strahlen, den letzten Wirkungen eines prächtvollen Sonnenunterganges, während der jetzt bald volle Mond wie triumphirend über das Ende des Tages und den Beginn seiner nächtlichen Herrschaft seine hellen Strahlen auf Emily's weißes Gewand warf und ihren runden Arm, welcher aus dem weiten Aermel hervorstehend auf der Lehne eines ländlichen Armstuhls ruhte, das Ansehen eines Kunstwerks von polirtem Marmor gab. — Zehn Jahre waren vergangen, seitdem Emily dem Leser zuerst vorgestellt ward, und dennoch waren die Veränderungen, welche die Zeit in ihrem Antlitze und ihrer Gestalt bewirkt hatte, so unbedeutend, daß sie kaum um etwas älter aussah, als damals. — Schon zu jener Zeit hatte sie die Leiden des Lebens kennen gelernt und verstanden die bittere Gese des Lebens in Balsam für jeden Schmerz zu verwandeln. Schon damals hatten diese Erfahrungen und die heilsame Kenntniß, die sie dadurch erlangt, ihrem Antlitze ihr Gepräge aufgedrückt, die ersten durch einen nüchternen, ruhigen Ausdruck, welcher gewöhnlich reiferen Jahren angehört, die zweite in jenem süßen, ruhigen Lächeln des Vertrauens und der Hoffnung, welches die echten Himmelskinder bezeichnet. — Die Zeit hatte deshalb wenig Macht über sie, und so wie sie damals war, so war sie auch jetzt noch, lieblich in ihrer äußern Erscheinung, und noch lieblicher in ihrem Herzen und Leben. Ein genauer Beobachter konnte jedoch an ihr einen höheren Grad von Elasticität des Geistes und einen höhern Grad von Interesse an dem wahrnehmen, was um sie herum vorging, sowie einen höhern Genuß am Leben, als sie früher an den Tag gelegt. Und dies verdankte sie, wie sie selbst fühlte und anerkannte, ihrem Umgange mit einer Person, an die sie durch die wärmste Zuneigung gefesselt ward, und welche durch ihre lebhaftes Sympathie, ihre unüberbrückliche Anhänglichkeit, ihre natürliche Würdigung des Unterhaltenden und des Erheiternden sowohl als des Schönen und des Wahren, durch ihre eifrigen, unermüdeten Bestrebungen, ihre vielgeliebte Freundin in nähere Verbindung mit Allem zu bringen, woran sie selbst Freude fand, Thätigkeiten in ihr wieder wach gerufen, welche ihre Blindheit fast verwischt hatte, und die das geworden